



Der
Bundeswahlleiter

Dr. Georg Thiel
Zugleich Präsident des Statistischen Bundesamtes

Berlin/Wiesbaden, 2. Oktober 2019

Pressekonferenz

„Repräsentative Wahlstatistik zur Europawahl 2019“

am 2. Oktober 2019 in Berlin

Statement des Bundeswahlleiters und Präsidenten des Statistischen Bundesamtes Dr. Georg Thiel

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Damen und Herren,

an der Europawahl 2019 haben sich die ab 60- bis 69-Jährigen mit 66,4 % am stärksten beteiligt. Von den Erst- und Jungwählerinnen und -wählern gaben hingegen nur 57,0 % ihre Stimme ab. In Kombinationen mit der demografischen Entwicklung und einem gestiegenen Anteil der älteren Wahlberechtigten hat dadurch der politische Einfluss der älteren Generation weiter zugenommen.

Noch nie gab es bei einer Europawahl mit 28,4 % einen so hohen Anteil von Wählerinnen und Wählern, die Briefwahl genutzt haben. Darunter waren Frauen mit 54,3 % leicht in der Überzahl. Die höchste Briefwahlquote wurde im Kreis Südwestpfalz festgestellt. Hier wählten mehr als die Hälfte der Wählerinnen und Wähler per Brief (53,1 %).

Diese und andere Aussagen lassen sich mithilfe der repräsentativen Wahlstatistik zur Europawahl 2019 treffen. Zum neunten Mal legt das Statistische Bundesamt nun eine Analyse des Wahlverhaltens nach Altersgruppen, Geschlecht und Ländern vor. Neben den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik werde ich heute auch Daten des amtlichen Wahlergebnisses aus Deutschland zur Sitzverteilung, zu Kreisergebnissen und zur Briefwahl sowie Daten zur Wahlbeteiligung in der Europäischen Union (EU) verwenden.

Die repräsentative Wahlstatistik hat ihren Ursprung im Frauenwahlrecht. Auszählungen nach Geschlecht und Alter wurden erstmals – wenn auch nicht im gesamten Wahlgebiet – bei der Wahl zum Reichstag am 4. Mai 1924 durchgeführt. In der Bundesrepublik Deutschland gibt es die nicht auf Umfragen, sondern dem tatsächlichen Wahlverhalten beruhende und damit weltweit einmalige Wahlstatistik seit 1953. Ihre Ergebnisse sind von hoher Genauigkeit und unverzichtbar, um exakte Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung und die Parteipräferenzen nach Alter und Geschlecht auf Bundesebene und in den Ländern zu erlangen. Die präzise Datengrundlage ist nicht nur ein unverzichtbarer Beitrag für die Wahlanalysen der politischen Parteien, sondern auch für die politische Bildung der Öffentlichkeit.

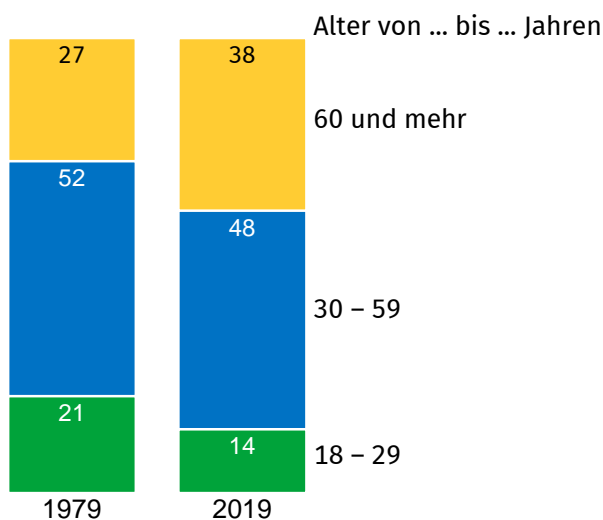
Für die repräsentative Wahlstatistik zur Europawahl 2019 wurden aus den rund 70 000 Urnenwahlbezirken 2 232 Stichprobenwahlbezirke ausgewählt. Hinzu kamen 448 der rund 17 000 Briefwahlbezirke. Damit waren insgesamt über 2,1 Millionen Wahlberechtigte in der Stichprobe, das ist ein Anteil von 3,5 % an allen Wahlberechtigten. Die repräsentative Wahlstatistik ermöglicht keine Analyse von Wahlmotiven. Sie liefert aber die wesentlichen Basisinformationen für die Wahlforschung.

Demografiebedingt stärkeres Einflusspotenzial der älteren Wahlberechtigten

Wie schon bei vergangenen Bundestags- und Europawahlen stellte die Generation der 30- bis 59-Jährigen bei der Europawahl 2019 knapp die Hälfte der Wahlberechtigten (48,1 %). Die Generation ab 60 Jahren umfasste mit rund 23,3 Millionen über ein Drittel (37,9 %) aller potenziellen Wählerinnen und Wähler und damit fast dreimal so viele wie die jüngere Generation unter 30 Jahren. Diese machten mit 8,6 Millionen inzwischen weniger als ein Siebtel (14,0 %) aller Wahlberechtigten aus.

Damit zeigen sich in der Altersstruktur der Wahlberechtigten weiter deutlich die Folgen des demografischen Wandels. Bei der ersten Europawahl im Jahr 1979 hatten die über 60-Jährigen 27,0 % der Wahlberechtigten gestellt, die unter 30-Jährigen noch 21,3 %.

Schaubild 1
Wahlberechtigte in Deutschland nach Alter bei den Europawahlen 1979 und 2019
in %



Bei der Europawahl 2019 waren bei den Wahlberechtigten im Alter bis 59 Jahre die Männer geringfügig in der Überzahl. Bei den Altersgruppen der 60- bis 69-Jährigen und der über 70-Jährigen verändert sich dieses Verhältnis zugunsten der Frauen. Grund hierfür ist deren höhere Lebenserwartung. Bei den über 70-Jährigen waren 7,6 Millionen Frauen wahlberechtigt, jedoch nur 5,6 Millionen Männer.

Deutsche Parteienlandschaft im Europaparlament ist mit 14 Parteien 2019 bunt geblieben

Bei der Europawahl 2014 existierte nach einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts erstmals keine Sperrklausel. Das Europäische Parlament hatte am 4. Juli 2018 zwar zugestimmt, dass bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen Mitgliedstaaten eine verbindliche Sperrklausel zwischen 2 und 5 Prozent einführen, um eine Zersplitterung des Parlaments durch Kleinstparteien entgegenzuwirken. Diese Änderung ist jedoch vor der Europawahl 2019 noch nicht in allen Mitgliedstaaten ratifiziert worden. Daher wurde in Deutschland bis heute noch kein Gesetzentwurf für eine Sperrklausel vorgelegt. Wie auch schon 2014 hatte das Konsequenzen für die Verteilung der deutschen Sitze im Europaparlament: Es zogen weitaus mehr Parteien ins Europaparlament ein als noch 2009. Von den insgesamt 7 kleinen Parteien, die bei Europawahl 2014 mit jeweils einem Sitz eingezogen sind, ist dies 6 Parteien auch bei der Europawahl 2019 gelungen: Der PARTEI, den FREIEN WÄHLERN, der Tierschutzpartei, der ÖDP, der FAMILIE und den PIRATEN. Erstmals ins Europaparlament eingezogen ist die Partei Volt. Die PARTEI und die FREIEN WÄHLER konnten sogar 2 Sitze erringen.

Schaubild 2
Verteilung deutscher Sitze im Europaparlament 2019 und 2014

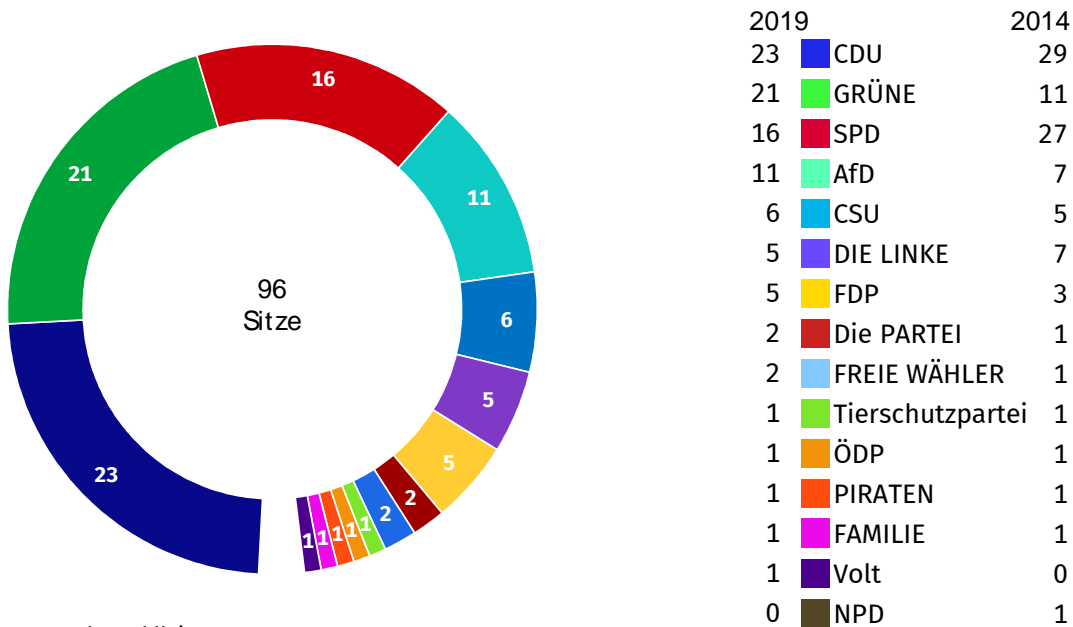
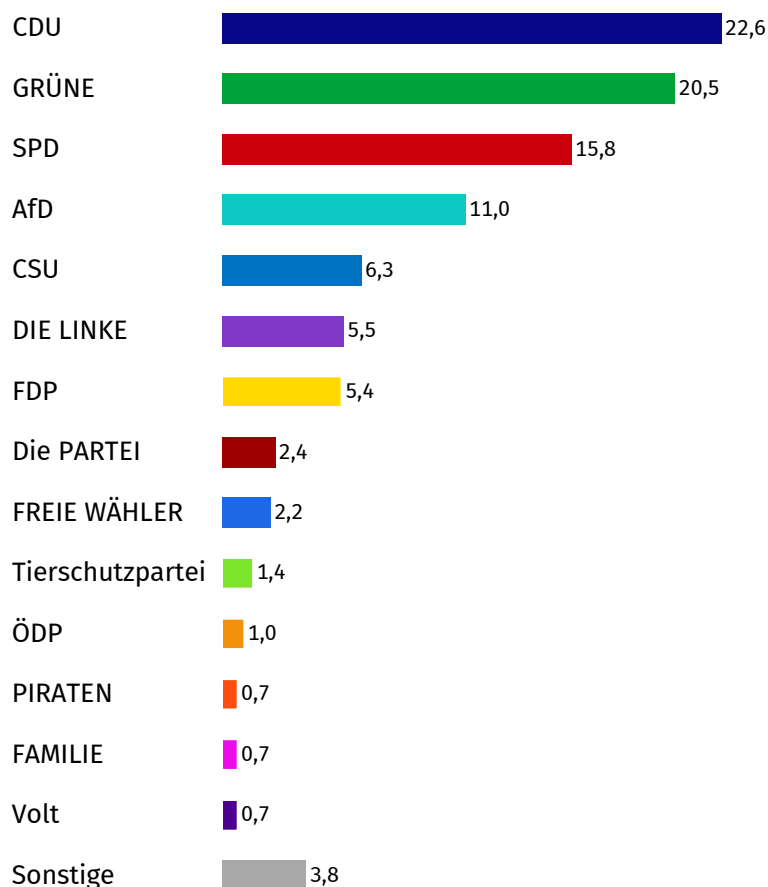


Schaubild 3
Stimmenanteile der Parteien bei der Europawahl 2019
in %



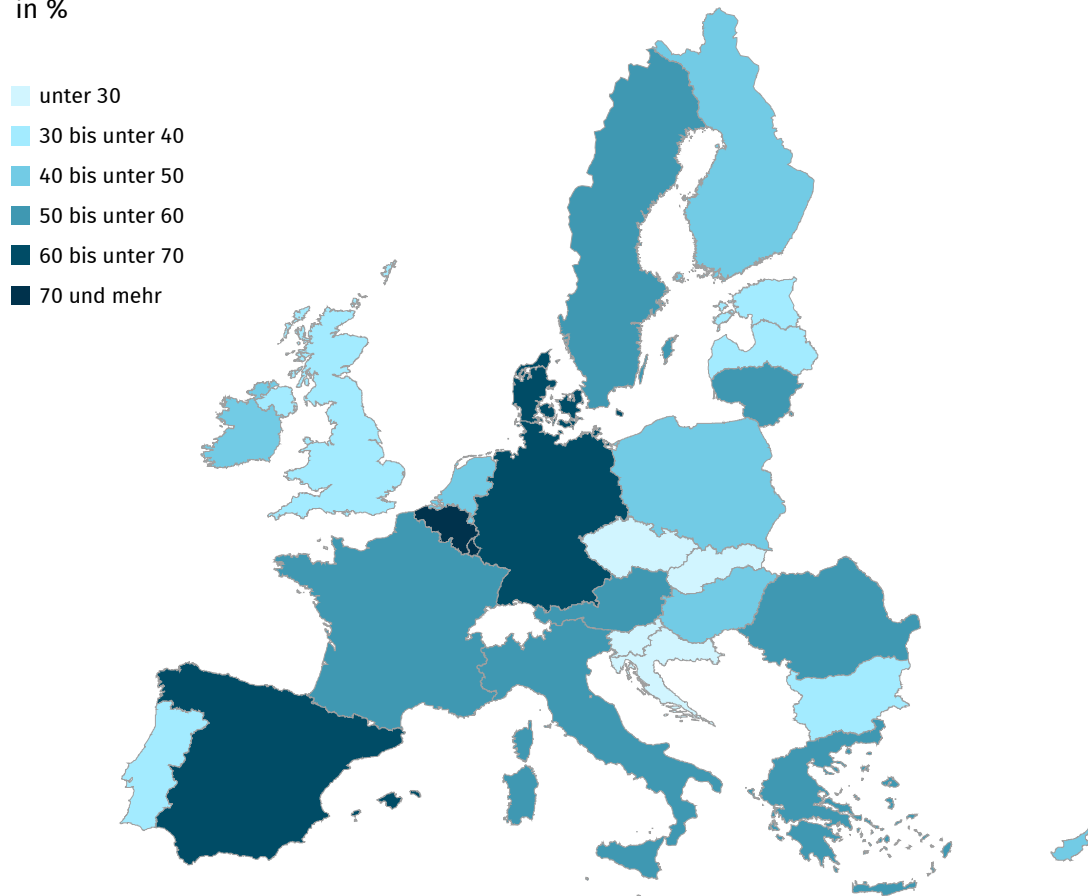
Der Bundeswahlleiter

EU-weite Wahlbeteiligung steigt erstmals

Die Wahlbeteiligung in der EU, die bei der Europawahl 2014 mit 42,6 % einen vorläufigen Tiefststand erreichte, stieg 2019 – nach derzeitigem Stand – auf 50,6 %. Zwischen den EU-Staaten bestehen jedoch große Unterschiede. Beispielsweise lag die Wahlbeteiligung in Belgien wegen der Wahlpflicht bei knapp 90 %, während in der Slowakei nur 22,7 % der Wahlberechtigten ihre Stimme abgaben. Die höchste Wahlbeteiligung in einem Land ohne Wahlpflicht erreichte Malta mit 72,7 %. Deutschland hat mit 61,4 % den dritthöchsten Wert bei den Mitgliedstaaten ohne Wahlpflicht.

Bei der ersten Europawahl 1979 hatte die Wahlbeteiligung in Deutschland noch 65,7 % betragen. Seit dem Tiefststand 2004 mit nur 43,0 % steigt sie wieder an.

Schaubild 4
Wahlbeteiligung in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union bei den Wahlen
zum Europäischen Parlament 2019
in %

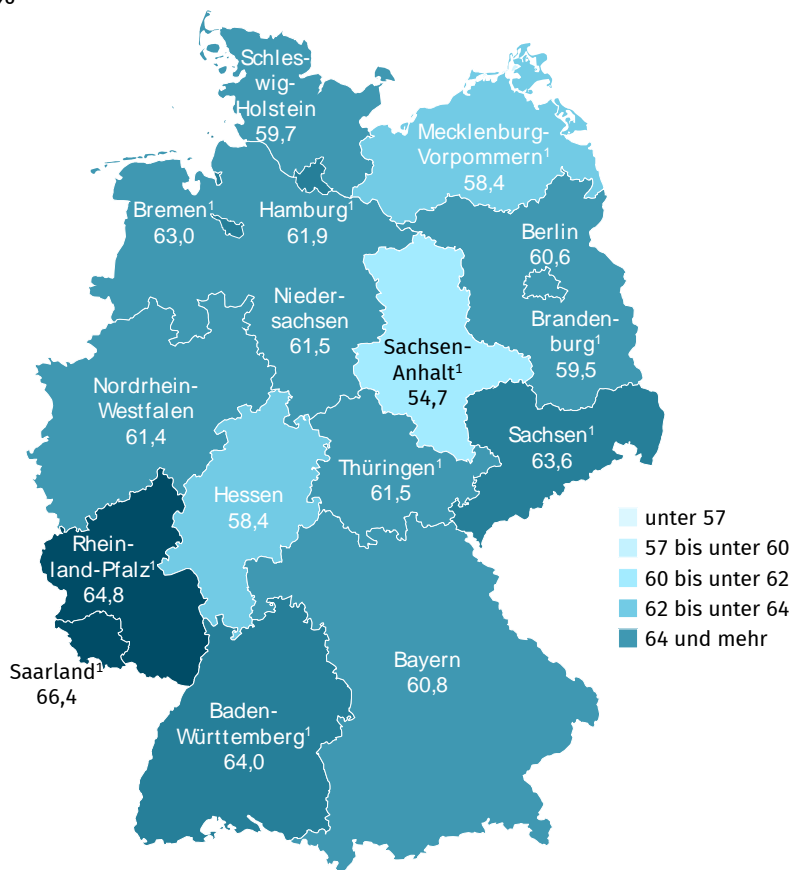


Kartengrundlage: © EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen
Der Bundeswahlleiter

Wahlbeteiligung in Deutschland nimmt 2019 stark zu

Anders als bei der Bundestagswahl sind in der Wahlbeteiligung keine großen Unterschiede zwischen den ost- und den westdeutschen Ländern festzustellen. Vielmehr stechen einzelne Länder heraus, deren Wahlbeteiligung unterdurchschnittlich war. Dazu gehören Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Hessen. In anderen Ländern, etwa im Saarland und Rheinland-Pfalz, könnten die gleichzeitig stattfindenden Kommunalwahlen zu einer überdurchschnittlich hohen Wahlbeteiligung beigetragen haben. In diesen beiden Ländern lag die Wahlbeteiligung 5,0 beziehungsweise 3,4 Prozentpunkte höher als die bundesweite Wahlbeteiligung.

Schaubild 5
Wahlbeteiligung nach Ländern bei der Europawahl 2019
in %



¹ In diesem Land fanden gleichzeitig Kommunalwahlen statt.
Der Bundeswahlleiter

Die höchste Wahlbeteiligung wurde bei den Männern in Westdeutschland ab 70 Jahren mit 69,7 % beobachtet. Bei den Frauen wählten die 60- bis 69-jährigen in Westdeutschland mit 66,6 % am häufigsten. Auf Ebene der Länder gaben die über 70-jährigen Männer (74,0 %) und die 60- bis 69-jährigen Frauen im Saarland (70,6 %) ihre Stimme besonders oft ab.

Die niedrigste Wahlbeteiligung hatten mit 50,5 % die Männer in Ostdeutschland im Alter von 25 bis 29 Jahren. Die niedrigste Wahlbeteiligung lag bei den Frauen in Ostdeutschland in der Altersgruppe der 21- bis 24-Jährigen mit 54,3 %. Unter den Ländern waren Quoten jeweils in Sachsen-Anhalt am niedrigsten: Von den 25- bis 29-jährigen Männern gaben dort lediglich 39,2 % ihre Stimme ab. Bei den Frauen gingen die 21- bis 24-Jährigen (46,4 %) am seltensten wählen.

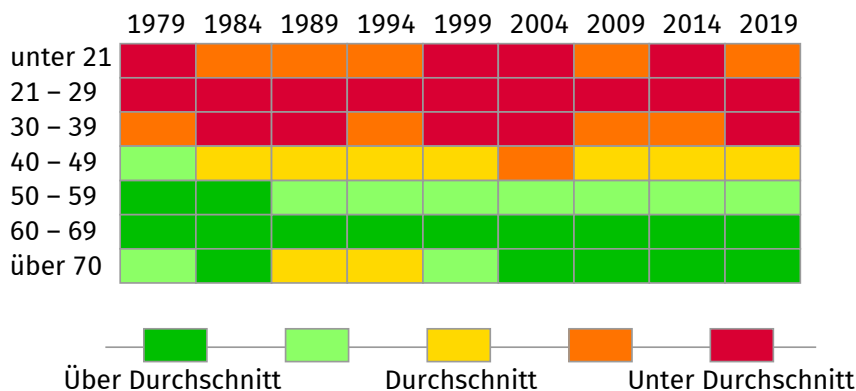
Politischer Einfluss der älteren Generation steigt

Überdurchschnittlich hoch war bei zurückliegenden Wahlen durchgehend die Wahlbeteiligung der 60- bis 69-Jährigen im Vergleich zu den anderen Altersgruppen, so auch bei der Europawahl 2019 mit 66,4 %. Ein neuer Trend zeigt sich bereits seit 2004 bei den Wahlberechtigten ab 70 Jahren: Diese Altersgruppe wählte früher seltener. Inzwischen ist ihre Wahlbeteiligung überdurchschnittlich hoch und lag 2019 bei 64,1 %, also 2,7 Prozentpunkte über der Gesamtwahlbeteiligung von 61,4 %. Anders sieht es bei den 40- bis 49-Jährigen aus. Ihre Wahlbeteiligung war 1979 noch überdurchschnittlich hoch, flachte aber bei den darauffolgenden Wahlen ab und lag auch bei der Europawahl 2019 nur noch bei 60,0 %.

Während die Wahlbeteiligung der Erst- und Jungwählerinnen und -wähler 2019 bei 57,0 % lag, hatten die 25- bis 29-Jährigen mit 54,0 % den niedrigsten Wert aller Altersgruppen. Damit lag er um 7,4 Prozentpunkte unter der bundesweiten Wahlbeteiligung.

Zusammengefasst lässt sich sagen: Die 21- bis 39-Jährigen beteiligten sich unterdurchschnittlich und die ab 50-Jährigen überdurchschnittlich an der Wahl. In Kombination mit der oben beschriebenen demografischen Entwicklung ergibt sich dadurch ein Doppeleffekt: Der politische Einfluss der älteren Generation ist weiter gestiegen, während der Einfluss der jüngeren und mittleren Generation weiter abgenommen hat.

Schaubild 6
Wahlbeteiligung nach Altersgruppen bei Europawahlen seit 1979



Der Bundeswahlleiter

Zwischen den Geschlechtern gab es bei der Wahlbeteiligung nur geringe Unterschiede. Einzig zu nennen sind hier die Wählerinnen und Wähler ab 70 Jahren, bei denen zwischen Männern (68,4 %) und Frauen (61,0 %) 7,4 Prozentpunkte lagen. Die Wahlbeteiligung insgesamt liegt bei Männern und Frauen gleichauf bei 61,4 %.

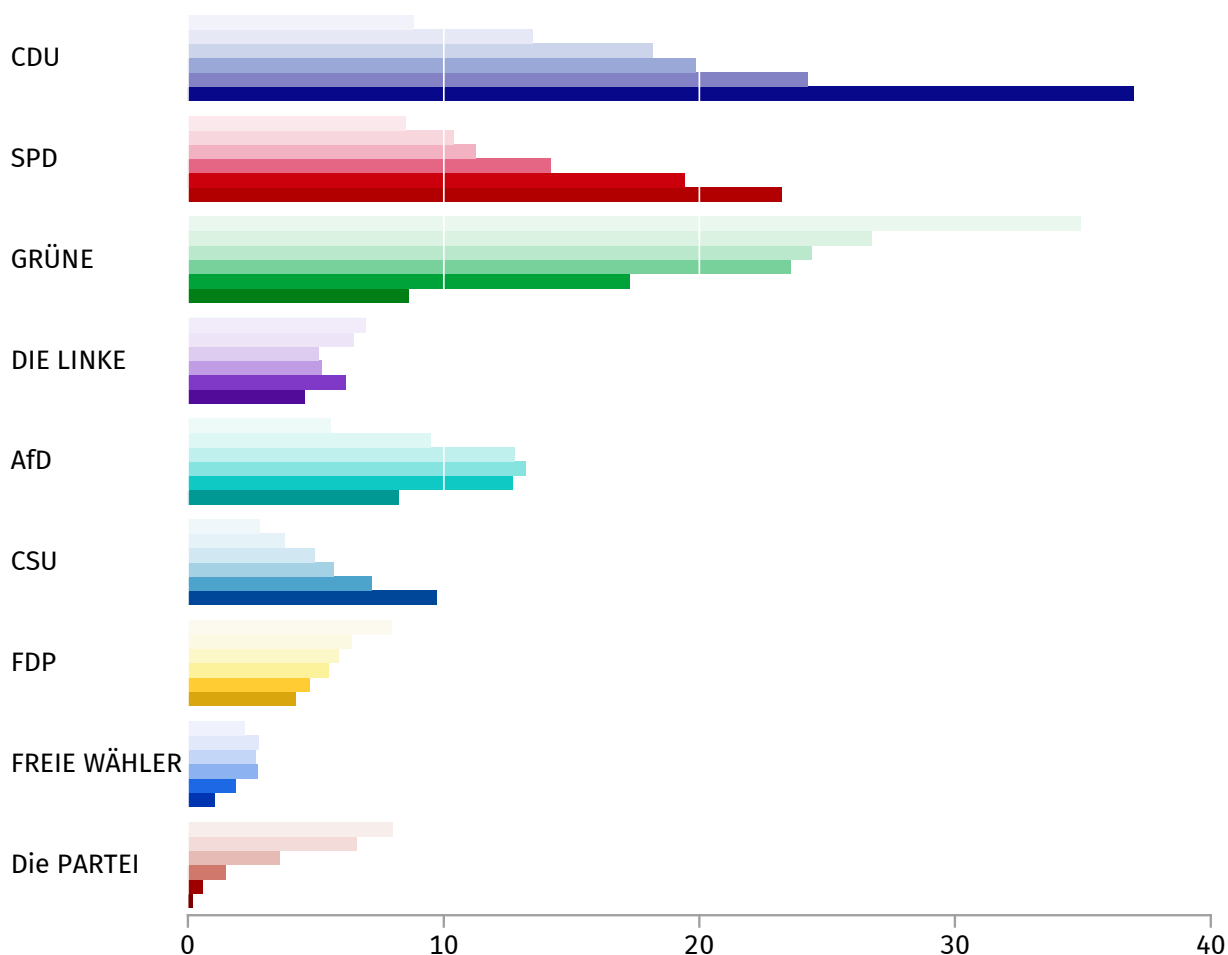
CDU/CSU und SPD sind besonders stark bei älteren, GRÜNE und Die PARTEI bei jüngeren Wählerinnen und Wählern

Die GRÜNEN waren bei der Europawahl 2019 in den ersten vier Altersgruppen (von den 18- bis zu den 59-Jährigen) die klare Siegerin. In diesen Altersgruppen schwankte ihr Stimmenanteil zwischen 23,6 % und 34,9 %. Wenn das Wahlergebnis von den 18- bis 24-Jährigen bestimmt worden wäre, hätten die GRÜNEN mit weitem Abstand die Wahl gewonnen. Ihr schlechtestes Ergebnis erreichten die GRÜNEN mit 8,6 % in der Altersgruppe der ab 70-Jährigen.

Schaubild 7
Stimmabgabe nach Altersgruppen bei der Europawahl 2019
in %

Altersgruppe von ... bis ... Jahren

18 – 24 25 – 34 35 – 44 45 – 59 60 – 69 70 und mehr



Für die CDU stimmten demgegenüber mit 37,0 % die meisten der ab 70-Jährigen, von den 18 bis 24-Jährigen wurde sie hingegen nur von 8,8 % gewählt.

Die CSU schnitt wie ihre Schwesterpartei besonders gut bei älteren Wählerinnen und Wählern ab. Sie erreichte ihren Höchstwert ebenfalls bei den ab 70-Jährigen mit 9,7 %.

Auch die SPD erzielte ihren höchsten Stimmenanteil mit 23,2 % bei den Wählerinnen und Wählern ab 70 Jahren. Bei den Wählerinnen und Wählern von 18 bis 24 Jahren hatte sie mit 8,5 % ihren geringsten Stimmenanteil.

Bei den Parteien DIE LINKE und FREIE WÄHLER ist augenfällig, dass ihre Stimmenanteile nahezu über alle Altersgruppen gleichmäßig verteilt waren. Die AfD hatte relativ konstante Stimmenanteile zwischen 12,7 und 13,2 % in den drei Altersgruppen zwischen 35 bis 69 Jahren. Von den jüngsten Wählerinnen und Wählern, der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen, erhielt sie lediglich 5,6 %. DIE LINKE erhielt demgegenüber gerade von dieser Altersgruppe ihren höchsten Stimmenanteil mit 6,9 %.

Dies gilt ebenfalls für Die PARTEI. Auch sie wurde vermehrt von den jüngeren Wählerinnen und Wählern gewählt. Besonders stark war sie mit 8,0 % der Stimmen bei den 18- bis 24-Jährigen. Ihr Stimmenanteil nahm wie bei den GRÜNEN in den folgenden Altersgruppen konstant ab.

SPD erleidet starke Stimmenverluste bei fast allen Altersgruppen, CDU insbesondere bei den jüngeren, GRÜNE legen in allen Altersgruppen zu

Die Partei GRÜNE ist in allen Altersgruppen die große Gewinnerin, am meisten gewann sie aber bei der jüngsten Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen mit knapp 18 Prozentpunkten gegenüber 2014, gefolgt von den 25- bis 34-Jährigen mit 11,1 Prozentpunkten.

Die CDU hat gegenüber der Europawahl 2014 in allen Altersgruppen Verluste hinnehmen müssen. Bei den Wählerinnen und Wählern zwischen 18 und 24 Jahren erlitt sie die höchsten Einbußen in Höhe von 15,3 Prozentpunkten, während der Verlust bei den ab 70-Jährigen nur 2,1 Prozentpunkte betrug. Daher wuchs bei der CDU der Anteil der älteren Wählerinnen und Wähler an ihrer gesamten Wählerschaft.

Im Gegensatz hierzu hat ihre Schwesterpartei CSU nur geringe Verluste bei den 18- bis 24-Jährigen und den 25- bis 34-Jährigen erlitten (1,3 und 0,3 Prozentpunkte), während sie in allen übrigen Altersgruppen bis maximal 2,5 Prozentpunkte hinzugewonnen hat.

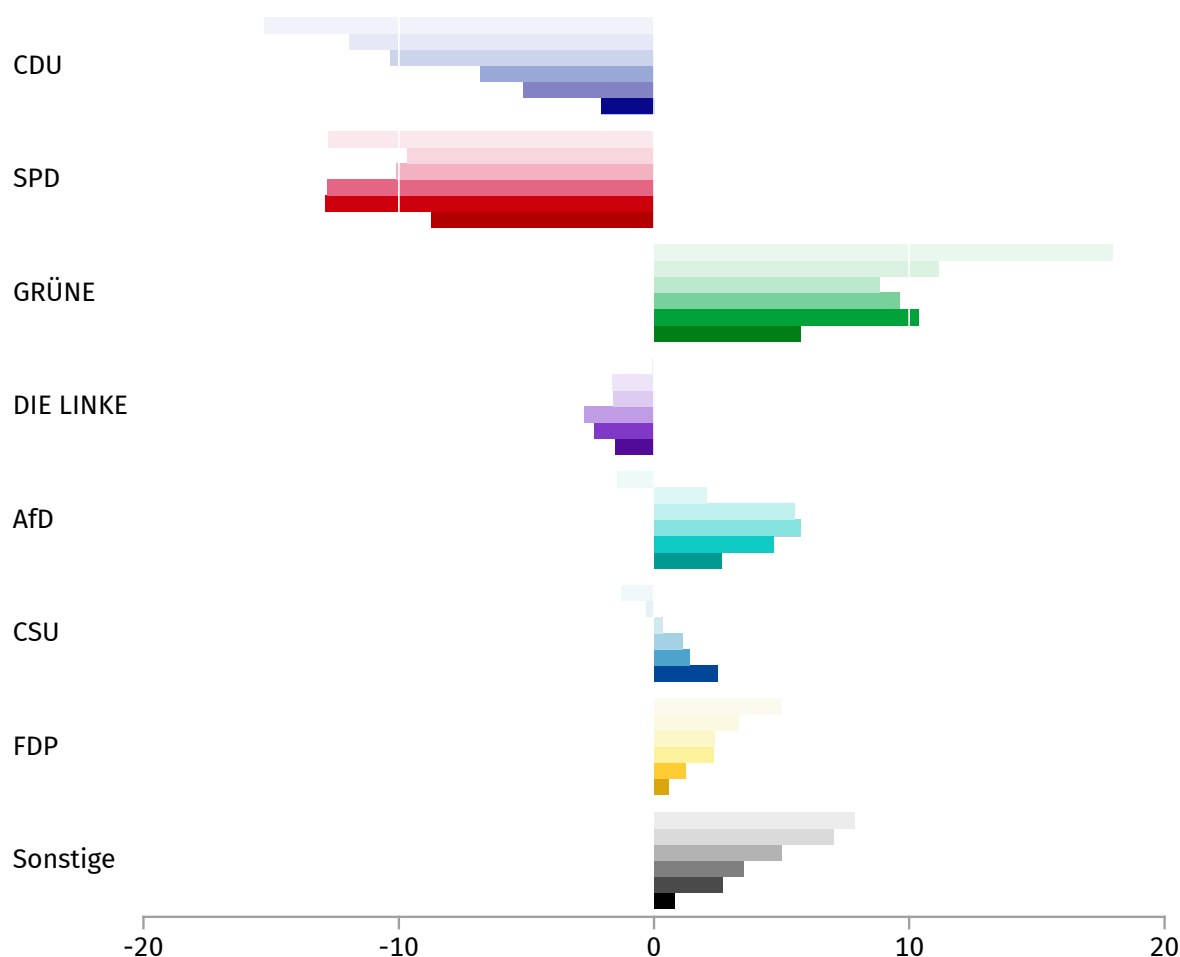
Die SPD verlor gleichermaßen in allen Altersgruppen Stimmen. Ihre größten Verluste musste sie bei den Wählerinnen und Wählern von 60 bis 69 Jahren hinnehmen: Im Vergleich zu 2014 verlor sie hier 12,9 Prozentpunkte.

Die AfD hat in fast allen Altersgruppen Stimmenanteile mit bis 5,7 Prozentpunkten dazugewonnen. Lediglich bei den Wählerinnen und Wähler von 18 bis 24 Jahren musste sie leichte Verluste gegenüber der Wahl 2014 hinnehmen.

Schaubild 8
Gewinne und Verluste bei der Stimmabgabe nach Altersgruppen bei der Europawahl 2019 gegenüber 2014 in Prozentpunkten

Altersgruppe von ... bis ... Jahren

18 – 24 25 – 34 35 – 44 45 – 59 60 – 69 70 und mehr



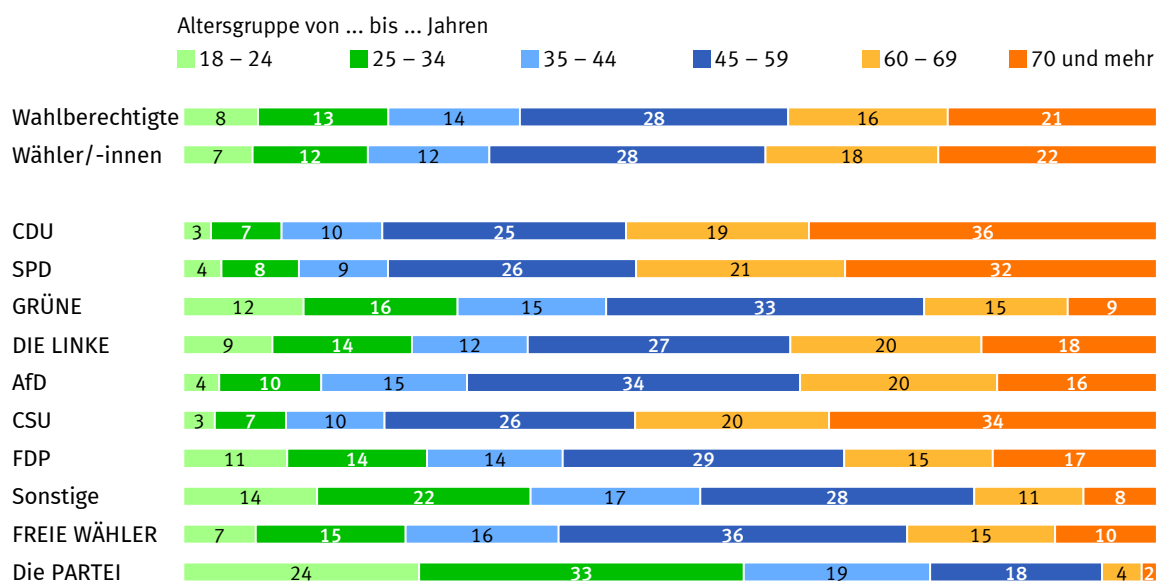
Der Bundeswahlleiter

Stammwählerschaft der GRÜNEN ergraut, aber auch Zugewinne bei den Jungen

Die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik geben auch Aufschluss über die demografische Zusammensetzung der Wählerinnen und Wähler der einzelnen Parteien, ihrer sogenannten Wählerschaft, und enthalten Anhaltspunkte, in welchem Umfang die Parteien Wählerpotenzial mobilisieren konnten.

Die Wählerschaft der Unionsparteien rekrutiert sich mit weiter steigender Tendenz überproportional aus der Altersgruppe der über 60-Jährigen. Bei der CDU waren 54,5 % der Wählerschaft 60 Jahre und älter, bei der CSU 53,6 %. Zum Vergleich: Der Anteil der über 60-Jährigen an allen Wahlberechtigten lag bei 37,9 %.

Schaubild 9
 Altersstruktur der Wahlberechtigten und der Wählerschaft der Parteien bei der Europawahl 2019



Der Bundeswahlleiter

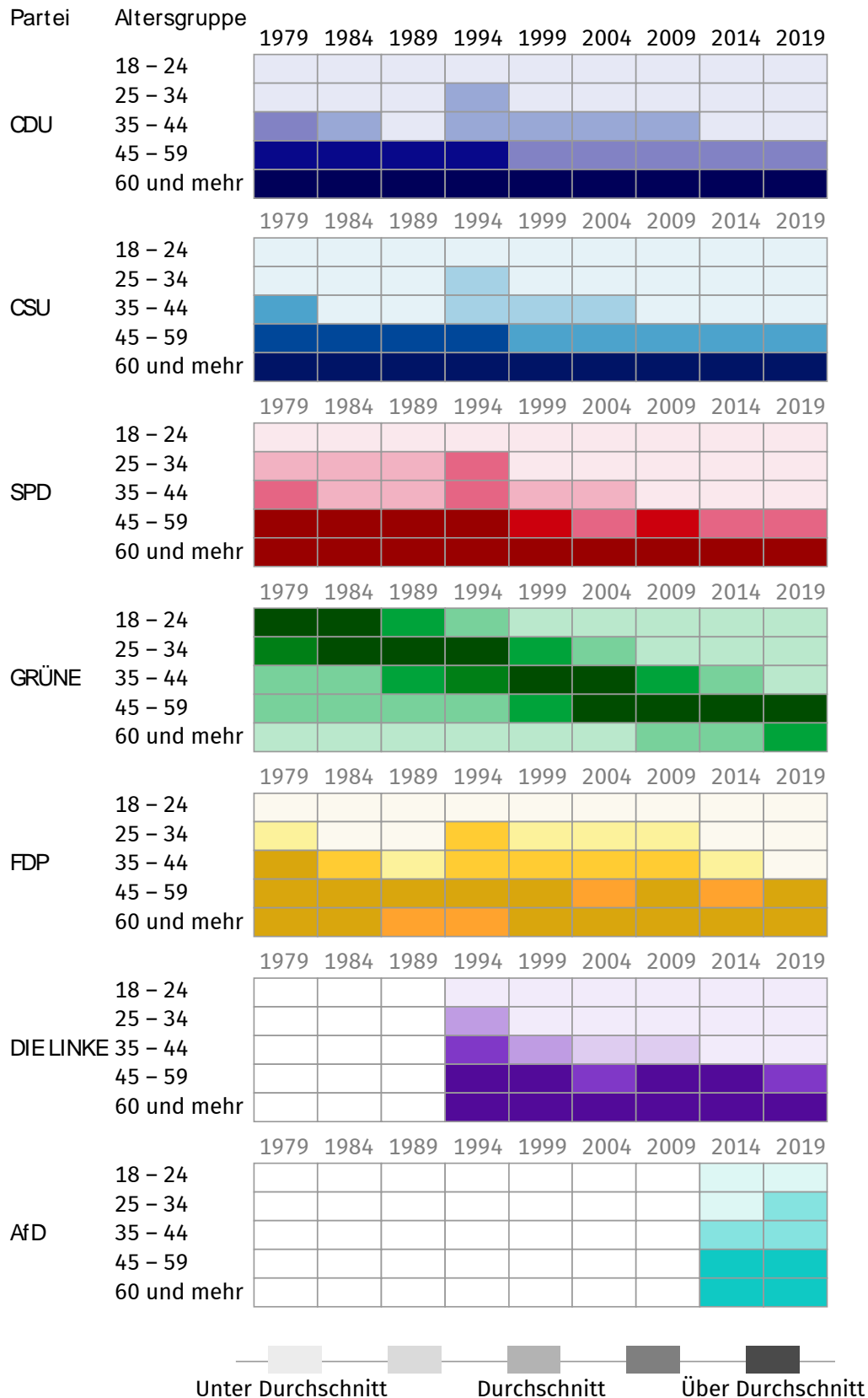
Auch die SPD erzielte 2019 überdurchschnittlich starke Stimmenanteile bei ihren älteren Wählerinnen und Wählern: 53,5 % waren 60 Jahre und älter. Die altersmäßige Zusammensetzung der Wählerschaft der SPD hat sich damit weiter verändert und derjenigen der CDU angepasst.

Die GRÜNEN zeichnen sich dadurch aus, dass ihre Stammwählerschaft gealtert ist. 1979 wählte die jüngste Generation überdurchschnittlich grün. Heute, 40 Jahre später, ist diese Generation bei den 45- bis 59-Jährigen und auch schon der folgenden Altersgruppe angekommen und stellt nach wie vor die Stammwählerschaft der Partei (Schaubild 10). Sie verzeichnet allerdings bis auf die „mittleren“ Altersgruppen von 35 bis 59 Jahren in allen Altersgruppen Zugewinne. Insgesamt waren 43,5 % bei der Europawahl 2019 jünger als 45 Jahre.

In der Wählerschaft der FDP waren die bis 59-Jährigen Wählerinnen und Wähler unter den größeren Parteien nach den GRÜNEN und teilweise der AfD am stärksten vertreten.

Die Wählerschaft der LINKEN entsprach am ehesten der Altersstruktur aller Wahlberechtigten. Ähnliches gilt bei der AfD, wobei die 45- bis 59-Jährigen im Vergleich zum Anteil an allen Wahlberechtigten überrepräsentiert und die Wählerinnen und Wähler bis 24 Jahren unterrepräsentiert waren.

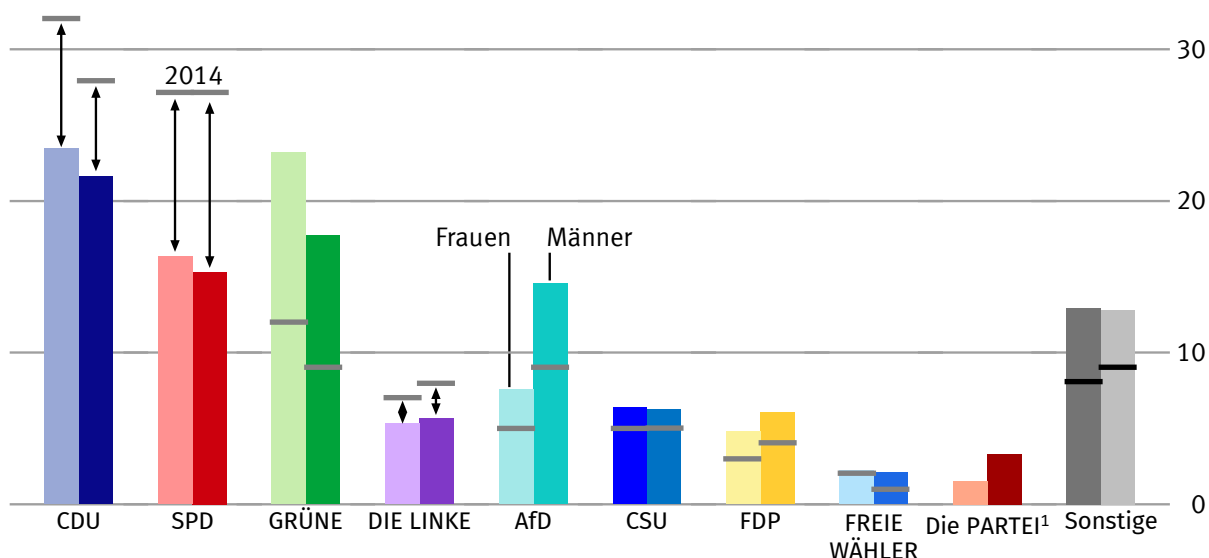
Schaubild 10
Wählerschaft nach Altersgruppen bei Europawahlen seit 1979



GRÜNE stehen bei Frauen hoch im Kurs, AfD bei Männern

Während bei der SPD die Unterschiede zwischen Männern und Frauen bei der Stimmabgabe eher gering und bei der CSU sowie den FREIEN WÄHLERN nahezu nicht vorhanden waren, gewannen die GRÜNEN bei den Frauen mit 23,2 % viel mehr Stimmenanteile als bei den Männern mit 17,7 %. Von allen Frauen gaben ihnen die unter 25-Jährigen mit 41,7 % die meisten Stimmen. Die Differenz der Stimmenanteile zwischen den Geschlechtern ist hier weiter gewachsen (bei der Europawahl 2014 betrug sie nur 3,3 Prozentpunkte), was die GRÜNEN seit 1989 zu einer häufiger von Frauen gewählten Partei macht. Dies hat sie mit der CDU gemeinsam, wobei die Differenz hier zuletzt abnahm.

Schaubild 11
Stimmabgabe nach Geschlecht bei der Europawahl 2019
in %



¹ 2014 nicht erhoben.
Der Bundeswahlleiter

Im Unterschied dazu fanden sowohl die FDP als auch DIE LINKE bei den Männern einen größeren Rückhalt. Besonders groß sind die Unterschiede zwischen den Stimmenanteilen bei Männern und Frauen bei der AfD (Männer 14,6 %, Frauen 7,6 %) und der PARTEI (Männer 3,3 %, Frauen 1,5 %): Beide Parteien wurden etwa doppelt so häufig von Männern gewählt wie von Frauen.

AfD erreicht bei Wählerinnen und Wählern in Ostdeutschland 21,1 %

Das Stimmverhalten zeigt in Ost- und Westdeutschland unterschiedliche Muster. Der Vergleich der Stimmabgabe nach Alter zeigt – wie schon bei den vorangegangenen Wahlen – bei der AfD die größten Ost-West-Unterschiede. Sie ging 2019 in den neuen Ländern als zweitstärkste Partei aus der Wahl hervor. In der Gruppe der 45- bis 59-Jährigen konnte die AfD mit 25,3 % ihr bestes Ergebnis erzielen. Im Vergleich zu 2014 gewann sie in dieser Altersgruppe 15,8 Prozentpunkte. Im früheren Bundesgebiet erzielte die AfD ihr bestes Ergebnis ebenfalls bei den 45- bis 59-Jährigen, aber nur mit 10,7 %. Den geringsten Rückhalt fand sie hier in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen mit 4,6 %.

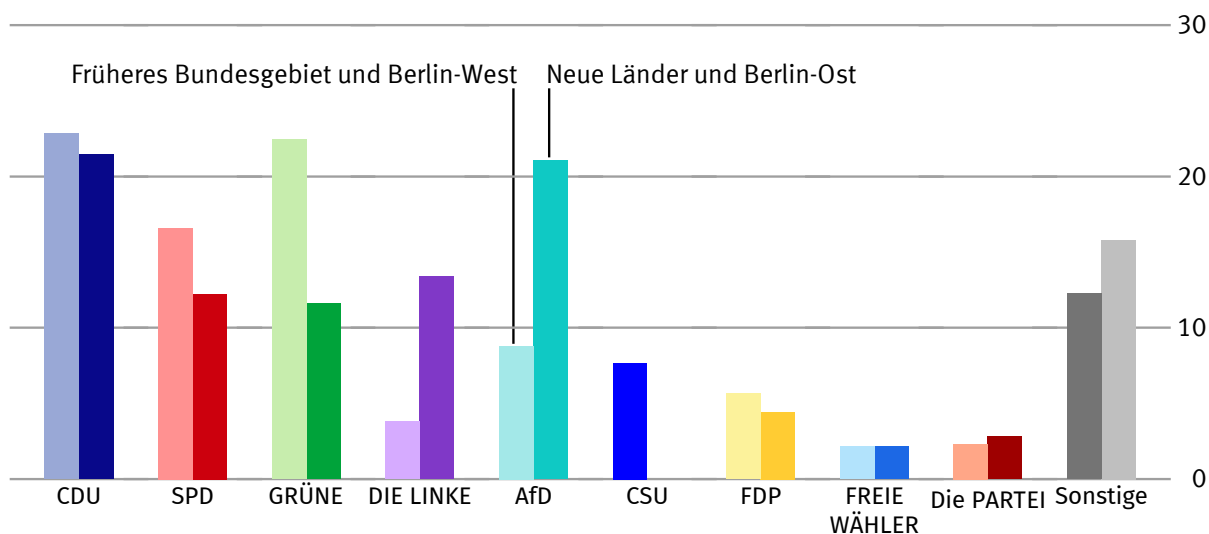
Die GRÜNEN schnitten in den neuen Ländern in allen Altersgruppen schlechter ab als im früheren Bundesgebiet. Der geringere Rückhalt bei den älteren Wählerinnen und Wählern zeigt sich in Ost und West gleichermaßen. Die GRÜNEN kamen in den neuen Ländern bei den Wählerinnen und Wählern ab 70 Jahren auf einen Stimmenanteil von lediglich 5,3 %. Doch auch im früheren Bundesgebiet reichte es in dieser Altersgruppe nur zu 9,4 %. Im Vergleich zu 2014 gewannen die GRÜNEN in allen Altersgruppen, den höchsten Zuwachs erhielten sie in der Altersgruppe der 18- bis 24-jährigen im Westen (+18,9 Prozentpunkte) und auch im Osten stieg in dieser Altersgruppe der Stimmanteil am meisten an (+11,3 Prozentpunkte).

Auch bei der Partei DIE LINKE zeigen sich mit 9,6 Prozentpunkten Differenz weitere deutliche Unterschiede im Wahlverhalten zwischen Ost- und Westdeutschland. Die höchste Differenz gibt es bei der Altersgruppe ab 70 Jahren mit 16 Prozentpunkten.

Die CDU hat eine leicht stärkere Unterstützung im früheren Bundesgebiet erhalten. 2019 hat sie in den neuen Länder viel schlechter abgeschnitten als 2014 (-8,6 Prozentpunkte). Nur geringfügige beziehungsweise keine Ost-/West-Unterschiede finden sich bei den Altersgruppen der 45 bis 59-Jährigen und 60- bis 69-Jährigen.

Schaubild 12

Stimmenanteile nach früherem Bundesgebiet und neuen Ländern bei der Europawahl 2019 in %



Der Bundeswahlleiter

Die SPD erzielte im Westen in allen Altersgruppen höhere Stimmenanteile als im Osten. Ihr Ergebnis lag im früheren Bundesgebiet um 4,4 Prozentpunkte höher als in den neuen Ländern. In der Altersgruppe der 60 bis 69-Jährigen war die Differenz mit 6,9 Prozentpunkten am größten, hier wurden im Westen 20,8 % und im Osten lediglich 13,9 % erzielt.

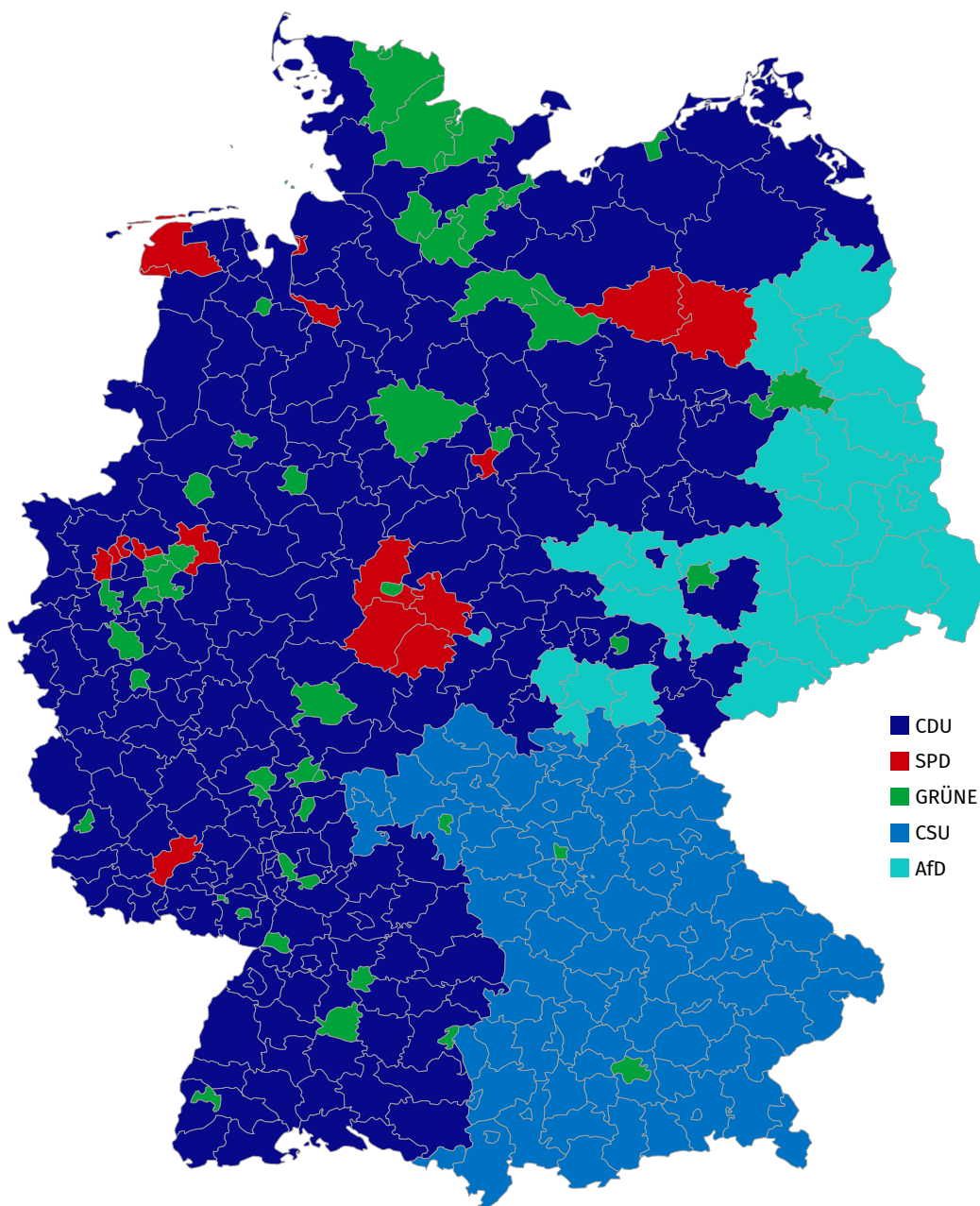
Auch die FDP konnte im früheren Bundesgebiet höhere Stimmanteile erzielen. Am stärksten war sie erneut in Baden-Württemberg mit 6,8 % der Stimmen und am schwächsten in Bayern mit 3,4 %.

CDU bekommt deutlich mehr Stimmen aus ländlichen Regionen, GRÜNE aus kreisfreien Städten

Die GRÜNEN wurden am häufigsten in Hamburg, Schleswig-Holstein und Berlin gewählt. Auch bei der AfD ergibt sich ein eindeutiges Bild, sie erhielt im Osten vermehrt Stimmen: Am besten schnitt sie in Sachsen mit 25,3 % ab, am schlechtesten in Hamburg mit 6,5 %. Die PARTEI konnte sich ebenso in den Stadtstaaten Berlin mit 4,8 % und Hamburg mit 3,8 % überdurchschnittlich hohe Stimmenanteile sichern.

Schaubild 13

Stimmenmehrheiten der Parteien auf Kreisebene bei der Europawahl 2019



Ein Vergleich der Wahlergebnisse in den kreisfreien Städten und Landkreisen zeigt in der Parteigunst der Wählerinnen und Wähler Folgendes: Der CDU beispielsweise gaben die Wählerinnen und Wähler in ländlichen Regionen wesentlich häufiger ihre Stimme als in den Städten (Landkreise: 24,8 %, kreisfreie Städte: 17,4 %). In Baden-Württemberg lag die Differenz zwischen Stadt und Land sogar bei 10,2 Prozentpunkten.

Bei den GRÜNEN ist das Bild umgekehrt: Ihr gaben die Wählerinnen und Wähler in Städten wesentlich häufiger ihre Stimme als diejenigen auf dem Land (Landkreise: 18,2 %, kreisfreie Städte: 25,9 %). Besonders deutlich ist dieses Ergebnis in Sachsen (Landkreise: 6,7 %, kreisfreie Städte: 17,6 %). Bei der SPD, AfD und FDP lassen sich diese Unterschiede nicht oder kaum feststellen.

In 38 der insgesamt 107 kreisfreien Städte erzielten die GRÜNEN unter allen Parteien die höchsten Stimmanteile und damit mehr als jede andere Partei. Die CDU konnte demgegenüber in 178 der 294 Landkreise die höchsten Stimmanteile erzielen.

Anteil der ungültigen Stimmen bleibt auf niedrigem Niveau

Der Anteil ungültiger Stimmen betrug bei der diesjährigen Europawahl 1,1 % und lag damit einen halben Prozentpunkt unter dem Ergebnis von 2014 (1,6 %). Damit hat sich im Verlauf der Europawahlen der Anteil ungültig abgegebener Stimmen auf einem sehr niedrigen Niveau eingependelt. Ungültig sind Stimmen unter anderem dann, wenn der Stimmzettel leer oder durchgestrichen ist, wenn der Wählerwille nicht zweifelsfrei erkennbar ist (z. B. bei mehreren Kreuzen in einer Spalte) oder wenn der Stimmzettel einen Zusatz (z. B. eine handschriftliche Anmerkung) enthält.

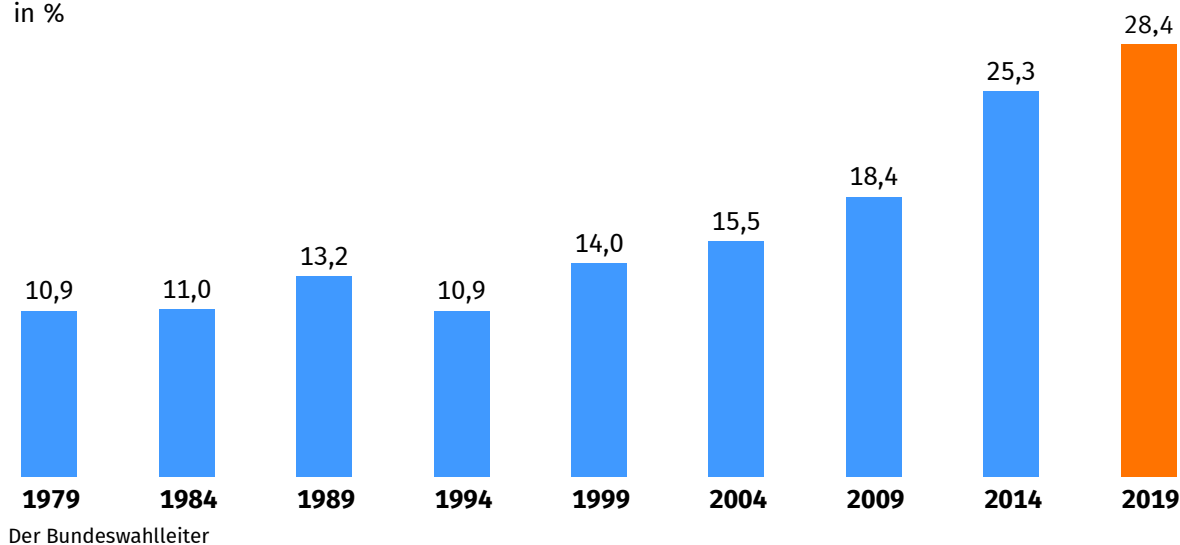
Von den abgegebenen und als ungültig gewerteten Stimmzetteln waren 52,3 % leer oder durchgestrichen. Dies lässt auf eine bewusste Entscheidung für die ungültige Stimmabgabe schließen. Der Anteil war damit deutlich niedriger als bei der Europawahl 2014 (70,0 %). 2019 hatten 35,7 % der Stimmzettel mehrere Kreuze. Die restlichen 12,0 % waren aus sonstigen Ursachen ungültig. Gemessen an allen Wählerinnen und Wählern machten die über 70-Jährigen mit 2,1 % am häufigsten ihre Stimme ungültig. Tendenziell lässt sich sagen: Je jünger die Altersgruppe ist, desto weniger ungültige Stimmabgaben sind feststellbar.

Briefwahl-Anteil erreicht mit 28,4 % einen neuen Rekordwert

Der zunehmende Trend zur Briefwahl zeigt sich auch bei der Europawahl 2019. 28,4 % der Wählerinnen und Wähler gaben ihre Stimme per Brief ab. Das war ein neuer Rekordwert, der 3,1 Prozentpunkte höher als bei der Europawahl 2014, aber 0,2 Prozentpunkte niedriger als bei der Bundestagswahl 2017 liegt. Frauen gaben mit 29,9 % häufiger ihre Stimme per Brief ab als Männer (26,7 %). Die Wählerinnen und Wähler in den Altersgruppen zwischen 60 und 69 Jahren (31,0 %) und ab 70 Jahren (34,8 %) nutzten die Briefwahl überdurchschnittlich häufig. Die niedrigste Briefwahlquote wurde mit 23,1 % für Wählerinnen und Wähler unter 25 Jahren gemessen.

Auffallend dabei ist, dass die Briefwahlquoten in den neuen Ländern zum Teil deutlich niedriger ausgefallen sind als in den Ländern des früheren Bundesgebiets: Sie reichten im Osten (ohne Berlin) von 17,7 % in Sachsen-Anhalt bis 22,6 % in Mecklenburg-Vorpommern. Im Westen lagen die Quoten zwischen 19,3 % in Niedersachsen und 44,2 % in Rheinland-Pfalz.

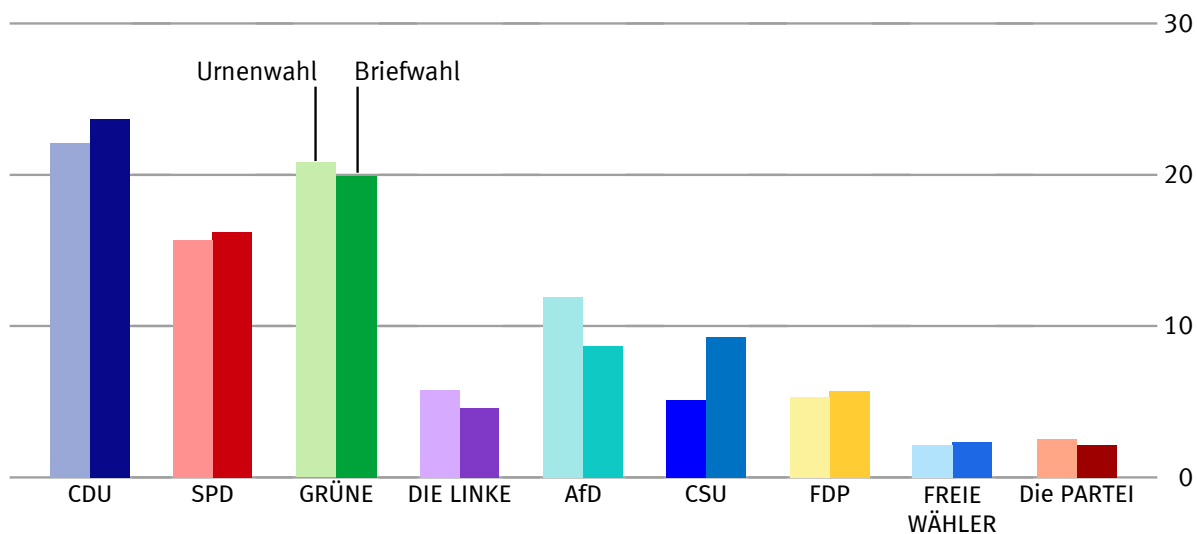
Schaubild 14
 Anteil der Briefwählerinnen und -wähler bei den Europawahlen seit 1979
 in %



CSU erhält fast doppelt so häufig ihre Stimmen von Brief- als von Urnenwählerinnen und -wählern

Die GRÜNEN, DIE LINKE, AfD und Die PARTEI erzielten bei der Urnenwahl ein höheres Ergebnis als bei der Briefwahl. Den größten Unterschied gab es dabei bei der AfD mit 3,2 Prozentpunkten. Bei den anderen Parteien lag demgegenüber das Ergebnis der Briefwahl zum Teil deutlich über dem Urnenwahlergebnis und zwar bei der CSU um 4,2 Prozentpunkte sowie bei der CDU um 1,6 Prozentpunkte. Die SPD (0,5 Prozentpunkte), die FDP (0,4 Prozentpunkte) und die FREIEN WÄHLER (0,2 Prozentpunkte) hatten nur geringfügig mehr Brief- als Urnenwählerinnen und -wähler.

Schaubild 15
 Stimmabgabe der Urnen- und Briefwählerinnen und -wähler bei der Europawahl 2019
 in %



Der Bundeswahlleiter